

Inhaltsverzeichnis

> Kurzbeschreibung

- > 1. Kontext, Begründungen, Ziele
- > 2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung
- > 3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)
- > 4. Zwischenbilanz
- > 5. Förderliche und hinderliche Bedingungen
- > 6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation
- > 7. Besondere Bemerkungen
- > Materialien

Kurzbeschreibung

In der Schule für Erziehungshilfe Schnaittach ist das soziale Lernen ein zentrales Anliegen und somit ein eigenständiges Lernfeld. Als Schwerpunkt im Bereich der Unterrichtsentwicklung ist das soziale Lernen eingebettet in Maßnahmen der Personal- und der Organisationsentwicklung (Schulentwicklung Schnaittach).

Im Schulprogramm ist das soziale Lernen als Leitsatz verankert (Schulprogrammauszug => Leitsatz). Er wird mit Hilfe der selbst entwickelten Instrumente Sozialziele-Katalog (Schulprogrammauszug => Sozialziele-Katalog; Sozialfertigkeiten) und TeamPinBoard (TPB) im Schulalltag konsequent umgesetzt: Klare Regeln und transparente Maßstäbe für das soziale Verhalten greifen nicht nur als abstrakte Vereinbarungen, sondern als klein gearbeitete und auch für Schülerinnen und Schüler einsichtige Lernziele. Der im Schuljahr 2000/2001 entwickelte Schnaittacher Sozialziele-Katalog, ein durch Absprache- und Aushandlungsprozesse des Kollegiums und der Schüler entwickelter Werte-Minimalkonsens, und das TeamPinBoard liefern konkrete Kriterien und klare Indikatoren für positives, wachsendes Sozialverhalten und damit für zunehmende soziale Kompetenz. Das TeamPinBoard, eine in jedem Klassenzimmer existierende Pinnwand, ermöglicht durch die T-Diagramm-Methode (Schulprogrammauszug => T-Diagramm-Methode), auch T-Charting genannt, eine schülergerechte Erarbeitung der Sozialziele (StundenbeispielTPBLautstärke). Das T-Charting setzt sich aus einer Tabelle in T-Form zusammen. Ein Sozialziel, das erreicht werden soll, wird in den beiden Spalten der Tabelle, die mit „ich sehe“ und „ich höre“ überschrieben sind, durch konkrete Indikatoren verdeutlicht. Diese Indikatoren dienen den Schülern als Orientierung zur Umsetzung förderlichen Sozialverhaltens.

1. Kontext, Begründungen, Ziele

In den letzten Jahren machten wir zunehmend die Erfahrung, dass Kinder selbst grundlegende Sozialfertigkeiten nicht mehr erlernt haben und sie somit nicht beherrschen. Daraus entwickelten sich zahlreiche Probleme und Konflikte. Diese waren für uns die Aufforderung, ein Programm zu entwerfen, mit dessen Hilfe unsere Schüler grundlegendes Sozialverhalten „nachlernen“ können. Ausgehend von der grundsätzlichen Betrachtung und Behandlung sozialen Lernens als eigenständigem Lernfeld wie vergleichsweise die Bruchrechnung entwickelten wir mit den Instrumenten TeamPinBoard und Sozialziele-Katalog (Schulprogrammauszug) eine Art Sozialziele-Curriculum, das heute die Grundlage für ein systematisches, planvolles, zielgerichtetes und wirkungsvolles Lernen bietet.

Seit 1994 - mit der Gründung des innerschulischen Arbeitskreises „Gute Schule“ (AKGute Schule; Schulentwicklungsplan 98-00) - betreiben wir systematisch Schulentwicklung (Schulentwicklungsplan 98-00; Schulentwicklungsplan 00-02). Das soziale Lernen im Bereich der Unterrichtsentwicklung ist eingebettet in Maßnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung (Schulentwicklung Schnaittach). Durch stetiges Reflektieren, durch Absprache- und Aushandlungsprozesse und durch das Bewusstsein, die eigenen schulischen Bedingungen aktiv gestalten zu können, hat sich bei uns eine rege Schulentwicklungskultur ergeben. Folgende Schwerpunkte waren/sind uns dabei wichtig:








- Leitbild- und Schulprogrammarbeit (erste Leitbildentwicklung 1995),
- Entwicklung und besondere Förderbedürfnisse unserer Schüler,
- unsere Rolle als Pädagogen (unsere Sichtweise von Schülern, Schule und Schule halten); (zum Schulethos s. auch: AKGute Schule),
- Entwickeln von kommunikativen und organisatorischen Strukturen, die soziales Lernen und soziales Handeln bei Schülern wie auch im Kollegium befördern.














Durch Kontakte zu kanadischen Schulen und Bildungsexperten stießen wir dort auf Beispiele positiv und wirksam erscheinender Praxis, die uns auch für unsere Vorhaben vielversprechend erschienen. Sehr angeregt und motiviert klärten wir für uns, was diese Modelle an realistischen Umsetzungsmöglichkeiten für die eigene Praxis bieten.

Der Arbeit mit den von uns entwickelten Instrumenten TeamPinBoard (TPB) und Sozialziele-Katalog (SoZiKa) liegen folgende Ziele zugrunde:

- den Schülern zu helfen, grundlegende Verhaltensregeln zu erlernen und zu beachten und das eigene Verhalten zu reflektieren;
- allen an der Erziehungsarbeit Beteiligten eine Orientierung zu geben;
- dem Kollegium und den Erziehungsberechtigten zu helfen, diese Lernprozesse gezielt anzuleiten und mit Verhaltens-Problemen angemessen umzugehen.
- Durch die Anleitung zu verbessertem Sozialverhalten soll das Selbstwertgefühl der Schüler gestärkt werden. Dies bildet dann die Grundlage für bessere Lernleistungen.
- Dokumentation eines Verhaltenskodex (Sozialziel-Katalog) als Mindeststandard für den Umgang aller Schulbeteiligten miteinander.




2. Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung

- Zwischen 1996 und 1998 mehrfache Hospitations- und Fortbildungsbesuche eines Teils des Kollegiums an kanadischen Schulen und „Summer Schools“ am Durham Board of Education, Ontario, Kanada, um Kooperatives Lernen („Cooperative Learning“) authentisch zu erleben und zu lernen;
- im Gegenzug Besuch der Kanadier Norm Green und Doug Wilson an unserer Schule: Fortbildung unseres Kollegiums;
- Einführung des Kooperativen Lernens (KL) ( [Schulentwicklungsplan 98-00](#) => Einführung von kooperativen Arbeitsweisen); ( [Schulentwicklungsplan 00-02](#) => Weiterverbreitung) 1997 in etlichen Klassen unserer Schule als eine Form strukturierter Gruppenarbeit, bei der das soziale Lernen neben dem fachlichen Lernen grundlegendes Element ist (Anregung aufgrund von Hospitationsbesuchen in kanadischen Schulen). Besonders interessant erschien uns die Vermittlung von Sozialkompetenz mit der T-Diagramm-Methode ( [Schulprogrammauszug](#)), die es ermöglicht, gewünschte Sozialfertigkeiten in konkretes, für die Schüler leicht nachvollziehbares Verhalten zu überführen.
- Hieraus entstehende Entwicklung des Instruments ( „TeamPinBoard“ (1999) durch unseren Kollegen Gerhard Kleindiek, dem „Vater“ des TeamPinBoards;
- Vorstellung des Instruments im Kollegium (Frühjahr 2000);
- pädagogische Wochenendtagung zur Leitbild- und Schulprogrammarbeit im Schuljahr 1999/00;
- Konstituierung der Projektgruppe „SoZiKa“ (Sozialzielekatalog) durch 5 interessierte Kollegen Anfang 2000 ( [Schulentwicklungsplan 00-02](#) => SoZiKa-Projekt); „Vordenker-Team“ mit Aufgaben wie z.B.:
 - Ist-Stand-Erhebung und Dokumentation des aktuellen Sozialverhaltens in den Klassen (ermittelt durch informelle Kollegenbefragung und Schülerberichte);
 - inhaltliche Vorarbeit für einen Sozialzielekatalog ( [Schulprogrammauszug](#) => Warum soziales Lernen?);
 - Entwicklung grundlegender Sozialfertigkeiten für die verschiedenen Altersstufen (bei dem Sozial-Ziele-Katalog handelt es sich um eine umfangreiche Schrift; einen Überblick über die Inhalte gibt der Auszug  [Sozialfertigkeiten](#));

- Erstellen von Handreichungen (z.B.  Sozialfertigkeit Bsp.;  Sozialfertigkeit Formular;  Elternmitteilung Bsp2) für die unterrichtliche Behandlung von Sozialzielen;
- Entwicklung von Evaluationsinstrumenten  (Auswertungsfragen);
- Schülerbewertungsbögen ( Persönliche Bewertung;  Beobachtungsbogen;  Bewertungsvergleich).
- Aufnahme des sozialen Lernens als eigenständiges Lernfeld in das Schulprogramm im Frühjahr 2000 nach der Formulierung des Leitsatzes: „Für uns als Schule zur Erziehungshilfe ist soziales Lernen ein zentrales Anliegen und wir betrachten und behandeln es als eigenständiges Lernfeld.“ ( Schulprogrammauszug => Leitsatz);
- Konsensbildung im Kollegium zur Einführung und künftigen Handhabung des TeamPinBoard im Herbst 2000. Jeder Kollege erklärte sich bereit, das aktuelle schulhausweite Sozialziel in der eigenen Klasse zu thematisieren.
- Schulweite Implementierung der Instrumente  TeamPinBoard und Sozialziele-Katalog zu Beginn des Schuljahres 2000/01 (alle Klassen-, Fach- und heilpädagogische Förderlehrer);
- Bei der Anwendung des TPBs traten typische Fragen auf, auf die in der Praxis Antworten gefunden wurden  (FAQ).
- Weiterentwicklung von kommunikativen und organisatorischen Strukturen, die soziales Lernen und soziales Handeln bei Schülern wie auch im Kollegium befördern; insbesondere: Wertediskussion auf Kollegiumsebene und Erarbeitung eines vom gesamten Kollegium kommunikativ und diskursiv ausgehandelten Sozial-Werte-Kodexes aufgeschlüsselt in einzelne – positiv formulierte – Sozialfertigkeiten ( Sozialfertigkeiten;  Schulprogrammauszug => Sozialziele-Katalog);
- Lehrer-Eltern-Erzieher-Abend im November 2000 zur Erläuterung und Diskussion des TeamPinBoards in seiner Inhaltlichkeit, Zielsetzung und Handhabung. Um eine kontinuierliche Betreuungslinie zu gewährleisten, betrachten wir Sozialerziehung als ein gemeinsames Anliegen aller, die schulisch und erzieherisch mit unseren Kindern und Jugendlichen umgehen ( Schulentwicklungsplan 00-02 => TeamPinBoard als Projekt der Schulgemeinde).
- Installierung eines großen TeamPinBoards (1,50m x 2,00m, Anfertigung in der schuleigenen Werkstatt) im Schulhausfoyer;
- Anbringen eines TeamPinBoards in jedem Klassen- und Fachraum.

3. Durchführung bzw. Ablauf (inkl. Verantwortlichkeiten)

Aufbau und Funktionsweise des  TeamPinBoards


- Das Instrument TeamPinBoard ist so aufgebaut, dass es Sozialfertigkeiten („social skills“) und damit korrespondierende Verhaltensindikatoren bereitstellt, die leicht und eindeutig von Schülern wie Lehrern beobachtbar und evaluierbar sind. Auf dem  TeamPinBoard wird das Ergebnis der mit der T-Diagramm-Methode schülergerecht erarbeiteten Sozialziele und Verhaltensindikatoren dargestellt  (Schulprogrammauszug). Zu sehen ist eine Tabelle in T-Form, die in der Waagrechten das zu bearbeitende Sozialziel nennt. In den beiden darunter befindlichen Spalten „ich sehe“ und „ich höre“ wird das Ziel durch konkrete Indikatoren verdeutlicht. Diese Indikatoren dienen den Schülern als Orientierung zur Umsetzung förderlichen Sozialverhaltens ( StundenbeispielTPBLautstärke => Vorteile T-Diagramm-Methode).

Einsatzorte des TPBs



- das Schulhausfoyer,
- die Klassenzimmer,







- die Fachräume.

Einsatzbereich des TPBs im Schulhausfoyer





- Aushang grundlegender Sozialfertigkeiten und ihrer Operationalisierungen am TPB im Schulhausfoyer, die zeitgleich in allen Klassen 2 Wochen lang – altersspezifisch – vermittelt werden. Der Aushang liegt in der Zuständigkeit einer Kollegin. Sie greift Sozialfertigkeiten mit aktuellem Belang für die Schulgemeinschaft auf und bespricht es im Kollegium.
- Absicht: Erarbeitung eines Grundfundamentums an Sozialfertigkeiten, die jeder Schüler beherrschen muss, um erfolgreich lernen und förderlich mit anderen umgehen zu können;
- Folgende Bereiche für Sozialziele erachteten wir als grundlegend:
 - Verhalten bei Unterrichtsbeginn  („Give me five“),
 - Ich melde mich,
 - Arbeitsanweisungen befolgen,
 - Gutes Gesprächsverhalten,
 - Material vollständig dabei haben,
 - Ordnung am Arbeitsplatz,
 - Verhalten im Schulhaus,
 - Verhalten im Pausenhof,
 - Verhalten im Schulbus.
- Nutzen:
 - Jeder Schüler, Lehrer, Besucher weiß sofort, an welchen konkreten Inhalten des sozialen Lernens aktuell gearbeitet wird.
 - Die Schüler werden bei jedem Gang durch das Foyer noch einmal erinnert, welche Sozialziele derzeit eine besondere Rolle spielen und korrespondierend dazu: welches spezifische Verhalten von jedem Einzelnen erwartet wird.

Einsatzbereich des TeamPinBoards in den Klassen- und Fachräumen


- Absicht: Vermittlung von Sozialzielen auf Klassen- bzw. Gruppenebene
- Vorgehensweise und Einsatz der T-Diagramm-Methode  (Schulprogrammauszug):
 - Die unterrichtliche Erarbeitung einer konkreten Sozialfertigkeit mit den Schülern schließt immer die folgenden 4 Leitfragen bzw. Schritte ein  (StundenbeispielTPBLautstärke):
 1. Warum ist diese Sozialfertigkeit wichtig für uns? (Schritt 1)
 2. Wie sieht diese Fertigkeit inhaltlich konkret aus? Woran kann man erkennen, dass jemand die Fertigkeit beherrscht? (Schritt 2)
 3. In welchen konkreten Situationen können wir diese Fertigkeit einüben/ausprobieren? (Schritt 3)
 4. Wie gut beherrschen wir schon die Fertigkeit? (Schritt 4)
 - Bei der Auseinandersetzung mit der Leitfrage, wie die entsprechende soziale Fertigkeit inhaltlich konkret aussieht (Schritt 2), wird die T-Diagramm-Methode angewendet: Die Klasse entwickelt gemeinsam nach den Kategorien „ich sehe“, „ich höre“ oder „ich tue“ und „ich sage“ Indikatoren für das aktuell behandelte Sozialziel. („Was kann man beispielsweise von jemandem sehen und hören, der angemessen laut im Gruppenunterricht ist?“) Dies geschieht zunächst in Gruppenarbeit.

- Danach einigt sich die Klasse durch diskursives Aushandeln auf diejenigen Indikatoren, die schließlich für alle gelten sollen.
- Die auf diese Weise ermittelten Indikatoren werden am Klassen-TPB als Tabelle in T-Form ausgehängt  (T-DiagrMethodeLautstärke).
- Die Schüler notieren dann die erarbeiteten Indikatoren auf besonders gestalteten Bögen  (BogenSozialziele-Mappe) und heften diese in ihrer Sozialziele-Mappe  (Schulprogrammauszug) ab, die jeder Schüler führt. Diese Mappe wird stetig aktualisiert und vervollständigt. Bei Bedarf kann auf diese Weise eine schon thematisierte Sozialfertigkeit nachgeschlagen und aufgefrischt werden.
- Bewertung/Evaluation (Schritt 4): Nach bestimmten vereinbarten zeitlichen Abständen (1 Unterrichtsstunde, 1 Schultag, 1 Woche) wird bewertet, in wie weit die behandelte Sozialfertigkeit schon beherrscht wird (drei Smilies oder einschlägige Bewertungsbögen:  Persönliche Bewertung;  Beobachtungsbogen;  Bewertungsvergleich).

Kooperation mit den an Erziehung beteiligten Erwachsenen

- Zusammenarbeit mit Eltern und Heim-/Tagesstättenerzieherinnen durch Mitteilung des aktuellen (Wochen-)Sozialziels und dessen erarbeiteten Indikatoren auf besonderem Formular  (Elternmitteilung);
- Regelmäßiger Austausch:
 - mit den Eltern in ca. 8-wöchigem Abstand ( Schulentwicklungsplan 00-02"> => Elterngesprächskreis);
 -  mit den Kollegen alle 14 Tage in Stufenkonferenzen oder alle 4 Wochen im AK „Gute Schule“ ( Schulentwicklungsplan 98-00 => AK „Gute Schule“).

Förderliche Bedingungen:

- langjährige Erfahrungen mit Schulprogramm und Schulentwicklung
- bestehende Schulentwicklungskultur
- Akzeptanz der Kollegen und Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen (günstig: Kollegen sind es gewohnt, „Schule auf den Prüfstand zu stellen“, bedarfsspezifisch nach neuen Modellen zu suchen und gemeinsam Absprachen zu treffen)
- genaueste, umfangreiche Information der Kollegen
- Verdeutlichung und Diskussion von Sinn, Zweck und Nutzen; von Vorteilen für jeden Einzelnen und positiven Effekten
- Konkretisierung der Handhabung des Instruments (z. B. Hospitation bei erfahrenen Kollegen);
- fortwährende Überzeugungsarbeit leisten
- Anerkennung der individuellen Arbeitsweise, zurückliegender Erfahrungen, der wertvollen unterschiedlichen individuellen Ressourcen  (Zukunft aus Herkunft).
- Interesse der Eltern; Interesse und Unterstützung des Heim- und Tagesstättenbereichs
- enge fachliche Kontakte zu unseren „Vordenkern“ in Kanada, um von ihnen zu lernen; verknüpft damit:
- Fortbildung etlicher Kollegen in Bezug auf kooperatives/soziales Lernen (verschiedene „Summer Schools“ sowohl in Kanada als auch in Deutschland)


- tatkräftige Unterstützung und Hilfestellungen durch die Schulaufsicht
- Bestärkung des Prozesses durch viele Hospitationsbesuche und Einladungen, zum Vortrag und Beratung anderer Schulen

Hinderliche Bedingungen:

- schulweite verbindliche Nutzung eines Instruments, das ein Kollege der eigenen Schule entwickelt hat (Vorbehalte, Neid ...)
- generelle Schwierigkeit: Kollegen auf ein gemeinsames Instrument zu verpflichten. Manche haben bisher individuelle Systeme/Instrumente benutzt (Gefahr des Eindrucks der Gängelei, des „Überstülpens“ einer bestimmten Methode, ...)
- Verknüpfung des sozialen Lernens mit persönlichen Wert- und Normvorstellungen

6. Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die (Selbst-) Evaluation

Kriterien und Instrumente für die Wirksamkeitsüberprüfung:

- Ermittlung der Erfahrungen der einzelnen Kollegen bzw. Bewertung des Instruments TPB anhand von Leitfragen  (Auswertungsfragen)
- Rückmeldung durch die Schüler: informell erfragt über die Lehrpersonen.
- Rückmeldung der Eltern und aus dem Heim- und Tagesstättenbereich per Fragebogen (noch in der Entwicklung)

Zur Evaluation der Instrumente TeamPinBoard und Sozialziele-Katalog sollen in Zukunft verstärkt selbst entwickelte Fragebögen eingesetzt werden, die auf die verschiedenen Adressaten zugeschnitten sind.

7. Besondere Bemerkungen

Die Schule für Erziehungshilfe Schnaittach ist Mitglied im Lernnetzwerk Pfadfinder: Kommunikations- und Organisationsformen in der Schule als Wegbereiter innovativer Gesamtentwicklung.

Der hier dargestellte Ansatz ist auch Gegenstand des Buches:

Weidner, Margit: Kooperatives Lernen im Unterricht. Das Arbeitsbuch

Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung 2003

176 Seiten

ISBN Nr. 3-7800-4934-1

Preis 17.90 Euro

Ein kompletter Materialsatz zum TeamPinBoard kann gegen eine Schutzgebühr von 24,- Euro angefordert werden bei:

Margit Weidner










Amselweg 17a

90562 Heroldsberg oder

me.weidner@web.de

Materialien

-  01.Schulentwicklung Schnaittach
-  02.Schulprogrammauszug
-  03.Sozialfertigkeiten
-  04.TeamPinBoard
-  05.StundenbeispielTPBLautstärke
-  06.AKGute Schule
-  07.Schulentwicklungsplan 98-00
-  08.Schulentwicklungsplan 00-02
-  09.Sozialfertigkeit
-  10.Sozialfertigkeit Formular
-  11.Elternmitteilung

-  12. Auswertungsfragen
-  13. Persönliche Bewertung
-  14. Beobachtungsbogen
-  15. Bewertungsvergleich
-  16. FAQ
-  17. Give me five
-  18. T-Diagramm-Methode Lautstärke
-  19. Bogen Sozialziele-Mappe
-  20. Elternmitteilung
-  21. Zukunft aus Herkunft